

# Anfrage



Herrn Oberbürgermeister  
Dieter Reiter  
Rathaus  
80331 München

München, 04.03.2022

## Repatriierung der Obdachlosen vom Hauptbahnhofsviertel

Die LHM beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der wachsenden Anzahl obdachloser Personen vor allem rund um den Hauptbahnhof. Sie setzen sich aus Deutschen, EU-Ausländern und Bürger anderer Herkunftsländer zusammen. Diverse Runde Tische, Informationsreisen und Studien haben stattgefunden. Von der Chronologie her haben sich die Zahlen in München laut früheren Vorlagen wie folgt entwickelt:

1995	600 Menschen auf der Straße
2007	389 auf der Straße
2012	550 auf der Straße
2021	8000 Menschen obdachlos – 1000 tatsächlich auf der Straße

München steht über das Projekt Eurocities mit anderen Städten im Austausch u. a. zu diesem Problemkreis. Wie die Rumänienreise 2017 gezeigt hat, ist die Armenversorgung in Rumänien dürftig. Obwohl es genug europäische Hilfsprogramme gibt, wurden von Rumänien z. B. die Gelder nur zu einem kleinen Bruchteil angefordert und davon zu einem noch geringeren Teil auch tatsächlich ausgegeben.

Bekanntlich gibt es zahlreiche Projekte, mit denen die Reintegration in den Heimatländern unterstützt wird. Bereits seit 1979 unterhalten Bund und Länder das Programm REAG, welches 1989 um GARP ergänzt wurde. Im Auftrag des BMI und der zuständigen Ministerien der Länder wird das Programm vom BMI und BAMF organisiert und durch die "Internationale Organisation für Migration" (IOM) praktisch umgesetzt. In Ergänzung des Bund-Länder-Programms REAG hat die Bundesregierung in Zusammenarbeit mit dem IOM im Februar 2017 das neue Rückkehrförderprogramm "StarthilfePlus" aufgelegt.

Mit diesem Förderprogramm wird ein zusätzlicher finanzieller Anreiz geschaffen; mithin soll die Rückkehr und der Neuanfang im Heimatland erleichtert werden. Die Menschen werden in ihren Heimatländern vor Ort betreut und unterstützt. StarthilfePlus kann bei der Rückkehrberatungsstelle zusätzlich zur freiwilligen Rückkehr mit REAG/GARP beantragt werden.

Nachdem nun auch immer mehr deutsche Münchner obdachlos werden und neue Flüchtlingsströme aus Afghanistan und der Ukraine auf dem Weg nach Westen sind, ergeben sich folgende Fragen:

1. Welche Bemühungen wurden seit 2019 unternommen, die Herkunftsstaaten der obdachlosen nichtdeutschen EU-Bürger vom Hauptbahnhof zur Lösung der adäquaten Versorgung der eigenen armen Bevölkerung anzuhalten?
2. Wurde Hilfe auf europäischer Ebene gesucht? Wenn nein, warum nicht?

3. Mit welchen Staaten, in und außerhalb der EU, wurde seit 2019 gezielt Kontakt aufgenommen?
4. Wurde gezielt über die Repatriierung von obdachlosen EU-Bürgern gesprochen?
5. Wurde geprüft, ob Erstattungsansprüche gegen europäische Heimatstaaten bestehen?
6. Wurde insbesondere geprüft, ob EU-Fördergelder, die den Heimatstaaten zur Armenversorgung zustehen, ggf. zur Kostendeckung in München abgetreten werden könnten?
7. Welche Maßnahmen werden ergriffen, damit solche Projekte wie „StarthilfePlus“ EU-Ausländern zur Kenntnis gebracht werden?
8. Wie vielen obdachlosen Bürgern außerhalb der EU wurden seit 2017 derartige Angebote unterbreitet; ist diesbezüglich eine Aufklärung erfolgt?
9. Welche aktuellen Zahlen liegen in München zu Obdachlosen aufgeteilt nach Herkunft vor?

**Initiative:**

Iris Wassill  
ea. Stadträtin

Markus Walbrunn  
ea. Stadtrat

Daniel Stanke  
ea. Stadtrat